Zeitschrift: Berichte des Geobotanischen Institutes der Eidg. Techn. Hochschule, Stiftung Rübel

Herausgeber: Geobotanisches Institut der Eidg. Techn. Hochschule, Stiftung Rübel

Band: 52 (1985)

Artikel: 125 Jahre Herbarium an der ETH Zürich = 125 years herbarium at the ETH Zürich

Autor: Baltisberger, Matthias

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-377729

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ber.Geobot.Inst.ETH., Stiftung Rübel, Zürich **52** (1985), 35-40

125 Jahre Herbarium an der ETH Zürich

125 years herbarium at the ETH Zürich

von

Matthias BALTISBERGER

Im Dezember 1984 wurde mit einer kleinen Jubiläumsausstellung das 125-jährige Bestehen des Herbariums an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich (internationale Abkürzung: ZT) gefeiert. Grund genug, einen Blick zurück zu werfen auf die lange Entwicklungszeit dieses wichtigen Forschungsinstrumentes.

1855 Im Gründungsjahr der ETH Zürich 1855 wurde Oswald Heer (1809-1883) als Professor für spezielle Botanik an die ETH berufen; damit wurde er auch der erste Direktor des ebenfalls 1855 gegründeten Botanischen Museums der ETH. Er hatte eine Doppelprofessur inne, war er doch bereits seit 1835 Professor für Botanik und Entomologie an der Universität Zürich. Neben Botanik und Entomologie beschäftigte Heer sich auch sehr intensiv mit Paläobotanik.

1859 Mit der 1859 geschaffenen Konservatorenstelle am Botanischen Museum wurde an der ETH ein Herbarium für Unterricht und Forschung frei zugänglich gemacht; Grundstock des Herbars war die Privatsammlung Oswald Heers. Der erste Konservator war Christian Brügger (1833- 1899). 1870 verliess er die ETH und übersiedelte nach Chur, wo er als Professor für Naturgeschichte und Geographie an der Kantonsschule sowie als Direktor der naturhistorischen Sammlungen des Rätischen Museums tätig war.

1870 Noch im gleichen Jahr (1870) wurde Jakob Jäggi (1829-1894) zu seinem Nachfolger am Botanischen Museum gewählt. Neben seiner Tätigkeit als Konservator arbeitete Jäggi ab 1872 auch im Botanikunterricht an der ETH mit. Er verstarb 1894 im Amt.

1884 Carl Schröter (1855-1939) kam 1884 als Nachfolger für den 1882 al-

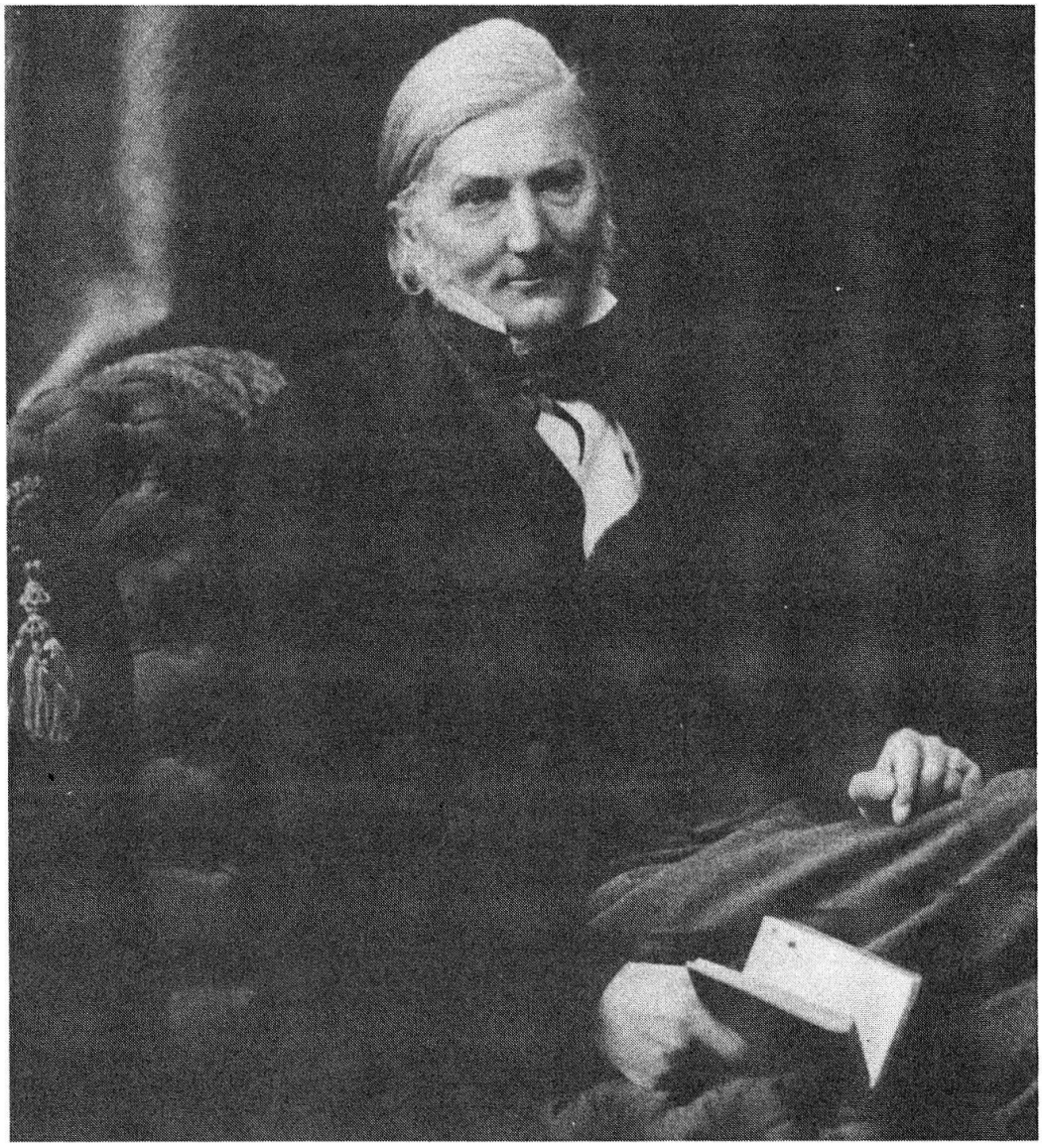

Abb. 1. Oswald Heer (1809-1883), Gründer des botanischen Museums der ETH.
Fig. 1. Oswald Heer (1809-1883), Founder of the botanical museum of the ETH.

tershalber zurückgetretenen Oswald Heer als Professor für Botanik an die ETH. Sein besonderes Interesse galt der Alpenflora und der noch jungen Pflanzensoziologie. Er belegte keine Doppelprofessur mehr, da sich Universität und ETH getrennt hatten. Das Herbar blieb allerdings vorläufig aus Platzgründen im botanischen Garten der Universität und stand auch weiterhin der Universität zur Verfügung (erst 1896 wurde offiziell auch an der Universität ein botanisches Museum gegründet).

1894 Nachfolger des 1894 verstorbenen Konservators Jäggi wurde Franz von Tavel (1863-1941), der bereits seit 1892 auch im Unterricht tätig war. Wenig später, bereits 1896, schloss er sich vollamtlich der Heilsarmee an, blieb aber der Botanik immer eng verbunden.

1896 Sein Nachfolger wurde 1896 Martin Rikli (1868-1951), der dieses Amt bis zu seinem Rücktritt (1930) innehatte; ab 1899 wurde Rikli auch im Botanikunterricht eingesetzt.

1914 1914 erfolgte auch noch die räumliche Trennung von der Universität: die botanischen Sammlungen der ETH wurden aus dem botanischen Garten der Universität entfernt. Bis der Umbau des Land- und Forstwirtschaftlichen Gebäudes (LFW) der ETH abgeschlossen war, wurden sie im ETH-Hauptgebäude eingelagert.

1915 1915 konnten dann die definitiven Räume im LFW bezogen werden, wo sich das Herbar auch heute noch befindet.

1927 1927 wurde das Institut für spezielle Botanik gegründet, wobei die botanischen Sammlungen ein wichtiger Bestandteil dieses neuen Institutes waren. Mit Ernst Gäumann (1893-1963) kam 1927 ein Mykologe und Pflanzenpathologe als Professor für Botanik an die ETH. Er förderte naturgemäss vor allem das bis anhin stark vernachlässigte Kryptogamenherbar, ohne jedoch das Phanerogamenherbar zu benachteiligen.

1930 1930 wurde Walo Koch (1896-1956), ursprünglich ein Pharmazeut, als Nachfolger von Rikli zum Konservator gewählt. Er erweiterte unermüdlich vor allem das Phanorogamenherbar mit ausserordentlich viel und schön gesammeltem Material, zudem ermunterte er viele Floristen und Mitarbeiter zum Sammeln von Pflanzen und zum Schenken von Sammlungen an die ETH. Während der Amtszeit Kochs hatte das Phanerogamenherbar den grössten Zuwachs. 1939 wurde Koch zum Professor für spezielle Botanik und Pflanzensoziologie befördert, blieb aber bis zu seinem im Amt erfolgten Tode trotz der Unterrichtsbelastungen Konservator.

1953 1953 wurde eine zweite Konservatorenstelle für das nun ebenfalls stark gewachsene Kryptogamenherbar geschaffen, die von Emil Müller (*1920) eingenommen wurde.

1963 Nach dem Tode Gäumanns 1963 wurde Heinz Kern (*1927), bereits seit 1960 Professor am Institut für spezielle Botanik, Direktor des Institutes.

1965 Die seit Kochs Tod verwaiste Konservatorenstelle des Phanerogamenherbars wurde 1965 von Hans E. Hess (*1920) bis zu seiner Ernennung zum Professor für spezielle Botanik an der ETH (1967) übernommen.

1968 1968 kam Gilbert Bocquet (*1927) als sein Nachfolger nach Zürich; 1979 wurde er dann als Professor und Direktor des Conservatoire botanique nach Genf zurückberufen.

1970 Im Jahre 1970 wurde Emil Müller (*1920), Konservator am Kryptogamenherbar, zum Professor für Mykologie an der ETH ernannt. Sein Nachfolger Egon Horak (*1937) ist heute noch Konservator der Kryptogamensammlung.

1976 1976 erfolgte im Kryptogamenherbar der Einbau platzsparender Kompaktusanlagen.

1980 1980 wurde das Institut für spezielle Botanik aufgelöst; die Sammlungen wurden dem Geobotanischen Institut der ETH, Stiftung Rübel, (Direktor: Elias Landolt, *1926, Professor für Geobotanik) zugeteilt, verblieben aber am alten Ort im LFW. Seit dieser Zeit wird das Phanerogamenherbar von Matthias Baltisberger (*1951) betreut.

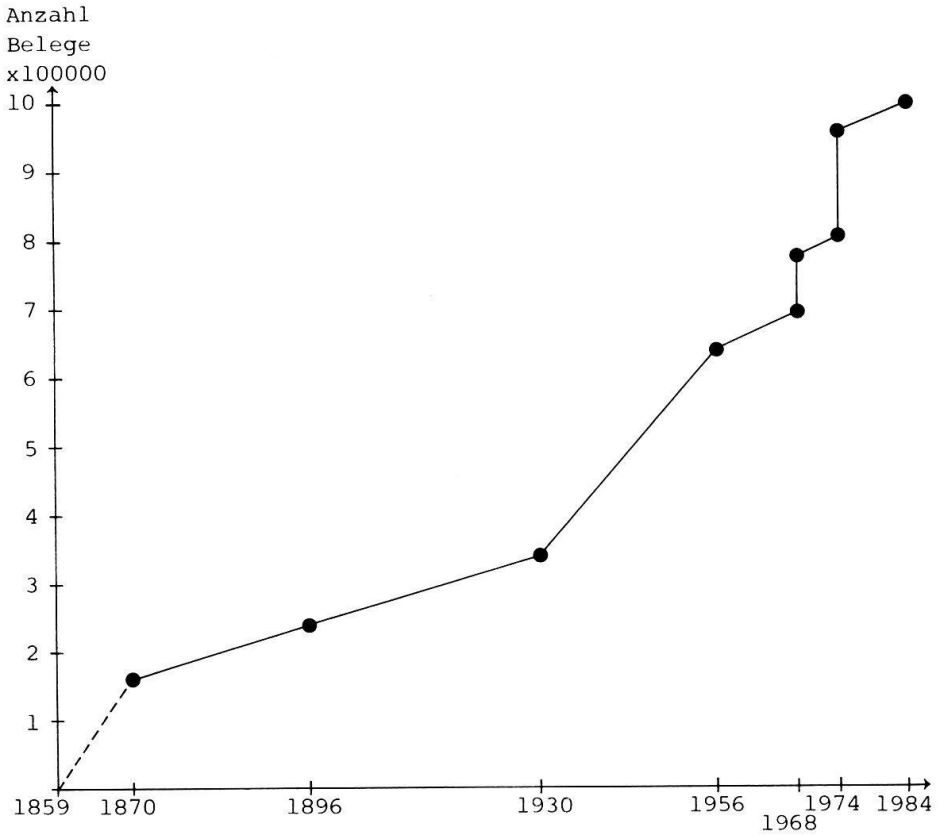

Abb. 3. Quantitative Entwicklung des Phanerogamenherbars.
Fig. 3. Quantitative development of the herbarium of phanerogams.

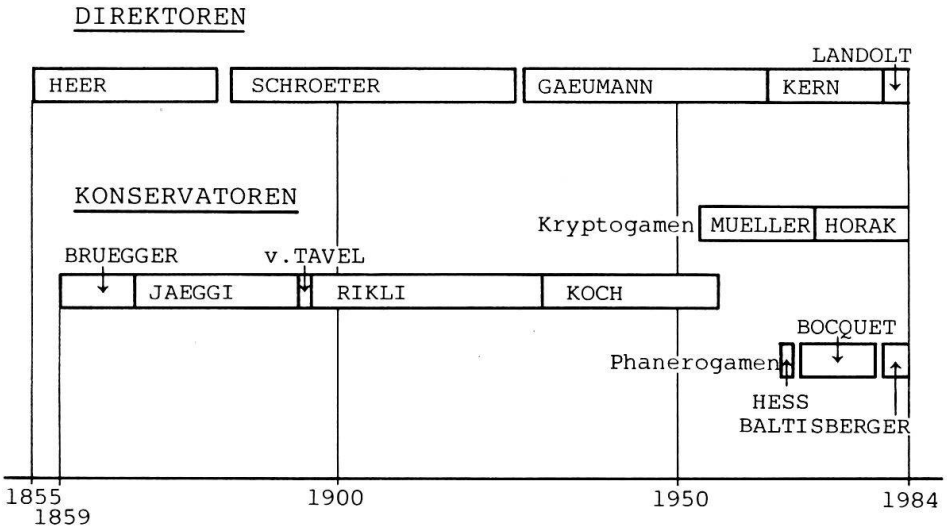

Abb. 2. Zeittafel der Direktoren und Konservatoren am Herbar der ETH Zürich (ZT).
Fig. 2. Chronological table of the directors and curators of the ETH-herbarium (ZT).

Die quantitative Entwicklung des Phanerogamenherbars lässt sich an Zwischenberichten (1870, 1896) und in den Protokollbüchern verfolgen. Daraus ergeben sich folgende Angaben:

Bestand	1870	ca. 160'000 Belege
Bestand	1896	ca. 240'000 Belege
Zuwachs	1896-1930	ca. 100'000 Belege
Zuwachs	1930-1956	ca. 300'000 Belege
Zuwachs	1956-1984	ca. 120'000 Belege
Total		ca. 760'000 Belege

Dazu kommen noch zwei Zuwendungen sehr grosser Sammlungen: Im Jahre 1968 schenkte Ernst Conrad Sulger Büehl (1898-1972) sein Herbar der ETH. Diese wohl grösste je von einem einzelnen Floristen angelegte Sammlung (vor allem Schweizer Pflanzen) umfasste etwa 80'000 Belege. Wenige Jahre später (1974) wurde das Herbar des Geobotanischen Institutes der ETH, Stiftung Rübel, (internationale Abkürzung: RUEB) mit dem ETH-Herbar vereinigt. Damit wuchs das Herbar um weitere ca. 150'000 Belege. Es liegen somit im Phanerogamenherbar der ETH Zürich etwa 1 Million Belege.

Ueber die Entwicklung des Kryptogamenherbars existieren nur wenige, unvollständige Angaben; nach Schätzung des Konservators Horak dürfte es ebenfalls etwa 1 Million Belege umfassen.

Das ETH-Herbar (gegründet 1859) ist nach den Herbarien von Basel (1588/89) und Genf (1817) das drittälteste Herbar der Schweiz. Mit seinen etwa 2 Millionen Belegen nimmt es bezüglich der Grösse in der Schweiz nach Genf den zweiten Platz ein. Unter den etwa 2000 Herbarien der Welt gehört das ETH-Herbar zu den 30 grössten Herbarien.

Im ETH-Herbar gibt es viele Belege, die lokalfloristisch wichtig sind. Daneben gibt es aber auch zahlreiche Sammlungen von grosser, zum Teil sogar weltweiter Bedeutung. Im Folgenden sind einige der wichtigsten Sammlungen aufgeführt:

Kryptogamen:
Algen: F. Meister (Kiselalgen).
Moose: J. Amann, M. Jäggli, C. Meylan (Schweiz, vor allem Alpen); T. Herzog (Südamerika). Nach mündlicher Mitteilung von Frau Dr. P. Geissler, Genf, befindet sich die wichtigste Moossammlung der Schweiz an der ETH Zürich.
Pilze: S. Blumer (Erysiphaceae), E. Gäumann (Rostpilze), E. Horak (Agaricales aus Südamerika, Neuseeland und Neu Guinea), A. Knapp (hypogäische Pilze), V. Litschauer (Corticiaceae, Polyporaceae), E. Müller (Ascomycetes), F. Petrak, A. Volkart (parasitische Pilze), H. Zogg (Brandpilze).
Flechten: E. Stitzenberger (Schweiz, Aethiopien, Südamerika).

Phanerogamen:
J. Arechavaletta (Südamerika), G. Bocquet (Mittelmeergebiet), O. Heer, H. Hess (Angola), O. Jaag (Alor), A. Kerner, F. Klötzli, W. Koch (Schweiz, Alpen), E. Landolt (Lemnaceae), W. Lüdi, G. Meyer (Island), E. Oberholzer (Farne), K.H. Rechinger (Iran, Südosteuropa), E. Regel (Russland, Japan, Brasilien), G. Reichenbach, M. Rikli (Mittelmeergebiet), E.A. Rübel, U.A. v. Salis Marschlins (Schweiz, Südfrankreich, Korsika), H. Schinz, E.C. Sulger Büel (Schweiz), K. Urbanska (Antennaria).

QUELLEN

Neben den herbareigenen Unterlagen (Protokollbücher, Inventarlisten, Institutsberichte, etc.) wurden die folgenden Quellen verwendet:

BOHNY P., 1951: Martin Rikli 1868-1951. Verh.Schweiz.Naturf.Ges. 131, 378-382.

FURRER E., 1965: 75 Jahre Zürcherische Botanische Gesellschaft. Vierteljahrsschr.Naturf.Ges.Zürich 110, 1-52.

JAAG O., 1956: Professor Dr. Walo Koch 1896-1956: Verh.Schweiz.Naturf. Ges. 136, 367-372.

HOLMGREN P.K., KEUKEN W. und SCHOFIELD E.K., 1981: Index Herbariorum. Part I. (7. Aufl.). Bohn, Scheltema & Holkema, Utrecht/Antwerpen. 452 S.

JAEGGI J., 1885: Das botanische Museum des schweizerischen Polytechnikums zu Zürich. Bot.Centralbl. 24, 344-348, 379-384.

JAEGGI J., 1886: Das botanische Museum des schweizerischen Polytechnikums zu Zürich. Bot.Centralbl. 25, 26-28, 92-95.

LANDOLT E., 1963: Prof. Dr. Ernst Gäumann 1893-1963. Verh.Schweiz.Naturf.Ges. 143, 194-206.

LANDOLT E., 1972: Ernst Conrad Sulger Büel (16.4.1898-4.1.1972). Vierteljahrsschr.Naturf.Ges.Zürich 117, 385-386.

LUEDI W., 1961: Eduard August Rübel 1876-1960. Ber.Geobot.Inst.ETH, Stiftung Rübel, 32, 5-24.

RUEBEL E., 1925: Carl Schröter. Veröff.Geobot.Inst.Rübel, Zürich, 3, 1-21.

RUEBEL E., 1940: Carl Schröter 1855-1939. 103. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich. Kommissionsverlag Beer & Co. in Zürich. 74 S.

SCHINZ H., 1937: Der Botanische Garten und das Botanische Museum der Universität Zürich. Beibl.Vierteljahrsschr.Naturf.Ges.Zürich 29, 66 S.

SCHROETER C., 1894: Professor Jakob Jäggi. Buchdruckerei der Neuen Zürcher-Zeitung. 14 S.

SCHROETER C. 1899: Prof. Dr. Chr.G. Brügger von Churwalden. Freier Rätier; Druck von Manatschal Ebner & Cie., Chur. 32 S.

SCHROETER C., 1918: Vierhundert Jahre Botanik in Zürich. Verh.Schweiz. Naturf.Ges. 99 (II), 3-28.

SCHROETER C. und HEER J.J., 1885: Oswald Heer. Lebensbild eines schweizerischen Naturforschers. F. Schulthess, Zürich. 543 S.

ARBEITEN OHNE AUTOR:

1896: Die Einrichtungen und Sammlungen für Botanik am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich. 21 S.

1938: Die Universität Zürich 1833-1933 und ihre Vorläufer. Festschrift zur Jahrhundertfeier. Verlag der Erziehungsdirektion, Zürich. 1024 S.

1980: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich 1855-1980. Festschrift zum 125jährigen Bestehen. Verlag Neue Zürcher Zeitung. 683 S.

Adresse des Autors: Dr. Matthias BALTISBERGER
Geobotanisches Institut ETH
Universitätsstrasse 2
CH-8092 Zürich